

*La fin des temps glaciaires en Europe. Chronostratigraphie et écologie des cultures du Paléolithique final.* – Actes du Colloque International No. 271 organisé à l'Institut du Quaternaire de Université de Bordeaux en 1977 par Denise de SONNEVILLE-BORDES; CNRS Paris 1979, I/II, 894 + XX S., viele Textabb.

Etwa 80 Vorträge sind in diesem zweibändigen Werk, welches die Gesamtkenntnisse über den kulturellen Ablauf im Spätglazial bietet, zusammengefaßt. Besonders wird Westeuropa berücksichtigt, Mittel-, Südost- und Osteuropa wird nur in 9 Beiträgen behandelt. Die Arbeiten sind nach geographischen Regionen in 8 Gruppen gegliedert, der erste Teil „Chronologies et Milieus“ ist den Fragen naturwissenschaftlicher Disziplinen gewidmet. Das Vorwort schrieb Léon Pales.

Die Zeitfolge der spätglazialen Fundschichten Frankreichs zwischen 16 000 und 4 000 B.P. ist mit einem Verzeichnis von etwa 260 Radiocarbonaten unterstützt. Als ein neues Verfahren wurde versucht, die Datierung aufgrund der Thermolumineszenz von gebrannten Sandsteinstücken von Sorde l'Abbaye vorzunehmen. Die Ökologie des Spätglazials Frankreichs wurde mit Hilfe der Vegetation sowie der Vertebraten- und Molluskenfauna dargestellt. In einem selbständigen Kapitel wurden Beiträge über Geologie, Chronostratigraphie, Flora und Fauna Aquitaniens dargeboten, welches Gebiet als ein komplex studierter Modellfall betrachtet wird. Nach anthropologischen Untersuchungen sind die Menschen des französischen Mesolithikums Nachkommen des cromagnoiden Typs der Magdaléniens.

Das eigentliche archäologische Material ist in folgende Regionen aufgeteilt: Vom Rhein zur Rhône (einschließlich der Funde aus dem Neuwieder Becken und aus der Schwäbischen Alb), Mittelmeergebiet (einschließlich Norditalien und Südjugoslawien), zwischen Loire und Garonne, le Massif Central, Pyrenäengebiete, Cantabrien und Portugal, der Nordwesten (Nordfrankreich, Großbritannien, Belgien), von der Donau zum Ural. Die einzelnen Beiträge behandeln entweder Forschungsergebnisse einer Fundstelle oder häufiger bieten sie Übersichten über bestimmte vom Verfasser erfaßte Räume. Dabei werden Stratigraphie und Altersstellung, Typologie mit statistischer und in einigen Fällen auch mit mathematischer Auswertung besonders verfolgt. Die meisten Beiträge enthalten Artefaktzeichnungen und z.T. auch graphische Tabellen.

Das Gesamtbild der spätglazialen Kulturentwicklung in Europa könnte man aufgrund der zahlreichen Einzeldarstellungen etwa wie folgt zusammenfassen:

In Frankreich (mit Ausnahme einiger Randgebiete) und in Nordspanien entwickelt sich das Magdalénien zum Azilien, welches dort die herrschende Industrie des Spätpaläolithikums repräsentiert. Unterschiedlich verläuft die Entwicklung im Mittelmeerraum. In der westlichen Provence, wo es noch das Magdalénien gibt, folgen darauf das Epimagdalénien, Valorguinen und Montadien als Wurzel des regionalen Mesolithikums (vergl. Besprechung von Rozoy 1978 in diesem Band), in der östlichen Provence und in Ligurien ist die Entwicklung bei Abwesenheit des Magdaléniens auf dem gravettoiden Substrat aufgebaut. Auf ein entwickeltes Gravettien folgen das Arénien und Boverrien. Ähnlich ist es in Norditalien und an der adriatischen Küste Jugoslawiens, wo das Spätpaläolithikum von einem Epigravettien gebildet wird.

Komplizierter wird es im Norden, wo bereits im Pariser Becken Einflüsse aus dem nordeuropäischen Flachland (Kerbspitzen, Trapezmesser) merkbar sind. In Großbritannien entstand eine eigenständige Industrie, das Creswellien. In Belgien begegnet man Federmessergruppen (Tjongerrien) und dem Ahrensburgien. Recht kompliziert wird es in Mitteleuropa (Norddeutschland wurde nicht behandelt), wo Federmessergruppen, verschiedene Stielspitzengruppen, das Epimagdalénien und die Ostroměř-Gruppe (Tarnowien) ein Mosaik des Spätpaläolithikums bilden. In Südost- (Ungarn einbezogen) und Osteuropa gibt es wieder eine mehr oder weniger lineare Entwicklung regionaler Gruppen des gravettoiden Substrats (im weitesten Sinne des Wortes, z.B. des Molodovien usw.). Im Grunde gibt es also in Europa zwei große Provinzen mit unterschiedlicher direkter Entwicklung: Das Magdalénien – Azilien im Westen und die Entwicklung auf gravettoidem Substrat im Süden, Südosten und Osten. Ein stärker gegliedertes Spätpaläolithikum entsteht im nordeuropäischen Flachland, unter dessen Einfluß nebst eigener Entwicklung auch Mitteleuropa steht.

Karel Valoch

J.-G. ROZOY: *Les derniers chasseurs. L'Épipaléolithique en France et en Belgique. Essai de Synthèse.* Tomes I/III. – Bull. de la Soc. Archéologique Champenoise, Reims, 1978; 1256 S., 4 Beilagen, 294 Textabb., 259 Taf., englische und deutsche Zusammenfassung.

Die Welt der altsteinzeitlichen Jäger und Sammler endet mit einer relativ kurzen, traditionell als „Mesolithikum“ bezeichneten Phase, auf die dann, in Europa ohne einen erfaßbaren Übergang, die neue Ökonomie der Ackerbauer und Viehzüchter des Neolithikums folgt. Die historische Bedeutung des Mesolithikums ist durch seine chronologische Position zum Ausdruck gebracht, doch kaum wurden bisher alle Aspekte dieses Phänomens eingehend und kritisch erörtert. Das wird in dem vorliegenden dreibändigen Werk von J.-G. Rozoy versucht, welches eine Synthese der Kenntnisse über das Mesolithikum Frankreichs und Belgiens, sowie des schweizerischen Birstals und der südlichen Niederlande darbringt.

Der erste Teil (S. 13–102) des Buches umfaßt die Arbeitsmethoden in 6 Kapiteln. Einer der grundlegenden Standpunkte des Verf. besteht in der Ablehnung der Bezeichnung „Mesolithikum“, die durch „Épipaläolithikum“ ersetzt wird, da man in jener Periode in Europa keinen Übergang, keine Ansätze der kurz darauf folgenden Produktivwirtschaft des Neolithi-